

Beim Törli hört der Spass auf

Kehrtwende Jetzt also doch: Liestal Tourismus finanziert das Face-Lifting des Wahrzeichens



Die Wirtschaft beim Liestaler Aussichtsturm hat Sanierungsbedarf ... ULRICH FLURI



... doch deshalb will Liestal Tourismus nicht beim Törli-Anstrich sparen. BZ-ARCHIV

VON ULRICH FLURI

Die damalige Absicht von Liestal Tourismus, anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums von 2014 für die Aussensanierung des Törlis 30 000 Franken zu sprechen und diesen Betrag im Budget als Rückstellung aufzuführen, wurde allgemein als grosszügige Geste gegenüber der Stadt gewürdigt. Umso mehr, als das dringend notwendige Face-Lifting an diesem historischen Bau das Stadtbild noch eindrücklicher prägen wird.

So weit so gut. Seit der Bekanntgabe dieses Jubiläumsgeschenks sind nun aber bald drei Jahre ins Land gezogen, und am Törli gabs bisher noch keinen einzigen Pinselstrich. Also nichts mit dem «neuen Törli» im Jubiläumjahr. Und das ist dem Vorstand von Liestal Tourismus nun doch etwas sauer aufgestossen. «Mittlerweile ist dieser Beitrag viel zu weit weg von unserem Jubiläumsjahr 2014 und so gesehen eben kein Jubiläumsgeschenk mehr. Das war eigentlich nicht unsere Absicht», gab

Präsident Hans Riesen an der 128. Jahresversammlung von Liestal Tourismus zu bedenken.

Für Stadtpräsident Lukas Ott ist diese hinausgezögerte Sanierung indes keine grosse Überraschung, denn vorerst sollten die vielen Bauvorhaben im Stedli und insbesondere die neue Rathausstrasse realisiert werden, und dann sozusagen zum Dessert die Sanierung des Törlis. Hat das bei Liestal Tourismus denn niemand gewusst?

Mitglieder äusserten Unverständnis

Auf jeden Fall sorgte der Antrag des Vorstands für reichlich Diskussionsstoff. Er forderte, die damals vorgenommene Rückstellung von 30 000 Franken wegen der unbefriedigenden Konstellation aufzulösen und zu Gunsten der ebenfalls dringend benötigten Sanierung der Turmwirtschaft zu verwenden.

«Nichts gegen eine erneuerte Turmwirtschaft - schliesslich besteht dafür bereits ein Rückstellungen-Konto», lautete der klare



Unterlag gegen die Mitglieder: Liestal-Tourismus-Präsident Hans Riesen. ULRICH FLURI

Tenor unter den rund 90 Vereinsmitgliedern. Wenn es aber um beziehungsweise gegen das Törli geht, dann hört der Spass im Verein auf. In den meisten Wortmeldungen wurde nämlich Unverständnis geäussert, dass ausgerechnet Liestal Tourismus, der Verein also, dem das Törli als Wahrzeichen am meisten am Herzen liegen sollte, nun an diesem «Heiligtum» kratzt. Dazu sagte Stadtpräsident Lukas Ott beruhigend: «Wir sind im Zeit- und Budgetplan. Nach der Rathausstrasse ist das Törli an der Reihe.»

Otts Diplomatie hin oder her - es kam zur Abstimmung. Nach mehreren Anläufen mit nicht ganz klar formulierten Antragstexten und etwas chaotischer Stimmzählung fiel das Verdikt dann knapp zugunsten des Törlis und damit gegen den Vorstand aus: 37 Mitglieder waren für die Beibehaltung der Rückstellung, derweil 35 Mitglieder dem Vorstand folgten und die 30 000 Franken der Törli-Sanierung entziehen und für die Turmwirtschaft einsetzen wollten.

Laufen

Geschlossene Kirche wird nun saniert

Die aus Sicherheitsgründen seit Herbst geschlossene Kirche St. Katharina in Laufen kann saniert werden. Die ausserordentliche Versammlung der Christkatholischen Kirchgemeinde Laufen hat am Dienstag einen Ausführungskredit von 1,2 Millionen Franken genehmigt. Aufgrund des Entscheids der Kirchgemeindeversammlung kann nächste Woche mit den dringlichsten Arbeiten begonnen werden, wie die Kirchgemeinde Laufen gestern mitteilte. Diese Arbeiten sollen im Spätsommer abgeschlossen sein.

Die Kosten für die dringendsten Instandsetzungsarbeiten der unter Denkmalschutz stehenden Kirche St. Katharina werden auf 600 000 Franken veranschlagt. Dieser Betrag sei inzwischen durch Spenden sowie Beiträge von Bund, Kanton und anderen Kirchgemeinden zugesichert. Nach der Umsetzung der baulichen Massnahmen soll die Kirche ab Ende August mit Einschränkungen wieder für Konzerte und Gottesdienste genutzt werden können. Die zweite Sanierungsetappe soll erst gestartet werden, wenn deren Finanzierung sichergestellt ist. Sie soll nochmals rund 600 000 Franken kosten.

Die Stadtkirche war letzten Herbst aus Sicherheitsgründen geschlossen worden. Bei Untersuchungen waren zuvor massive Schäden an Decken- und Dachkonstruktion zum Vorschein gekommen. (SDA)

NACHRICHTEN

LIESTAL Keine Brandstiftung im «Kanonenkügelli»

Beim Brand im Restaurant zur Kanonenkugel in Liestal vom 5. April kann laut der Baselpolizei Staatsanwaltschaft Brandstiftung ausgeschlossen werden. Die Ermittlungen laufen jedoch weiter. Weitere Angaben kann die Staatsanwaltschaft zum jetzigen Zeitpunkt nicht machen. Die Höhe des Sachschadens am Gebäude des «Kanonenkügelis» ist noch nicht bekannt, wie von der Basellandschaftlichen Gebäudeversicherung auf Anfrage zu erfahren ist. Darüber werde ohnehin keine Auskunft gegeben, weil solche Informationen unter den Datenschutz fielen. (STZ)

BOTTMINGEN

Einwohner sind mit Ruftaxi zufrieden

Im vergangenen Jahr hatten sämtliche Bottminger Haushalte Post von der Gemeindeverwaltung erhalten. Es war ein Fragebogen zum Ruftaxi. Ziel war, den Rückhalt der Dienstleistung in der Bevölkerung abzuklären. Nun hat die Gemeinde die Antworten ausgewertet. Demnach ist mehr als die Hälfte der Antwortenden «zufrieden» (25%) oder «sehr zufrieden» (33%) mit dem Angebot. 55 Prozent gaben an, das Ruftaxi in der Freizeit zu benutzen. 9 von 10 Befragten sind der Meinung, die Gemeinde solle ein Ruftaxi anbieten. Die Rücklaufquote betrug rund 27 Prozent. (BZ)

LAUFEN

Rechnung 2016 schliesst mit hohem Verlust

Nicht nur dem Kanton, sondern auch der Stadt Laufen machen die notwendigen Rückstellungen für die Pensionskasse des Personals einen Strich durch die eigentlich gute Rechnung des letzten Jahres: Sie schliesst mit einem Verlust von 1,3 Millionen Franken. Ohne diese Rückstellungen liegt das Laufener Minus bei 100 000 Franken und ist somit 850 000 Franken tiefer als budgetiert. Die Stadt begründet die Verbesserung mit höheren Steuereinnahmen in den Vorjahren, Rückerstattung der Kesb, Sonderlastenabgeltung und grosser Ausgabedisziplin. Die höheren Sozialhilfekosten seien unter anderem durch geringere Ausgaben bei der Bildung und im Asylbereich kompensiert worden. (BZ)

Münchenstein

Poststelle Gartenstadt: breite Unterstützung

Der Fortbestand der Poststelle im Einkaufszentrum Gartenstadt ist in Münchenstein parteiübergreifend ein wichtiges Anliegen, wie eine Petition mit 2133 Unterschriften beweist. Auch nach der Zusicherung der Post, die Filiale bis mindestens ins Jahr 2020 zu erhalten, engagiert sich der Gemeinderat für einen langfristigen Bestand der Filiale. Er schreibt, im Rahmen der Erarbeitung des neuen Quartierplans Stöckacker spiele der Erhalt der Poststelle eine wichtige Rolle. (BZ)

Parolen

EVP sagt Nein zur Bruderholz-Initiative

Die Baselpolizei EVP sagt Nein zur Initiative zum Erhalt des Bruderholzspitals, über die das Volk am 21. Mai abstimmt. Ebenfalls die Nein-Parole beschlossen hat die EVP zur Abschaffung der Amtszeitbeschränkung. Demnach dürfen Landräte nach vier Amtsperioden (16 Jahren) nicht mehr zur Wiederwahl antreten, wobei der Antritt inmitten einer Legislatur als ganze Amtsperiode gezählt wird. Ein Nein gibt's zur Lehrpersonen-Initiative, ein Ja zur Aufgabenzuordnung und zur Zusammenarbeit der Gemeinden. (BZ)

«Monteverdi» hat gezügelt

Neue Ausstellung Autos des früheren Monteverdi-Museums in Binningen sind nun im Verkehrshaus zu bewundern.

Das Verkehrshaus der Schweiz in Luzern hat gestern seine neu gestaltete Ausstellung zum Strassenverkehr eröffnet. Schmuckstücke sind mehrere Fahrzeuge des letzten Schweizer Autoherstellers Monteverdi sowie ein Spiegellabyrinth auf 85 Quadratmetern zum Thema Sicherheit.

Der aufgefrischten Ausstellungsfläche würden sämtliche Facetten der Mobilität auf der Strasse präsentiert, das Verkehrshaus mit. Sie schlagen den Bogen vom vormaligen Zeitalter mit Säften und Kutschen bis zum modernen Hybrid-Postauto und zum elektrischen Auto.

Industrielles Kulturgut

Hauptattraktion sind ein Dutzend Sportwagen, Sportwagen, Tourenwagen und eigenwillige Geländewagen der Marke Monteverdi. Der gleichnamige 1967 gegründete Automobilhersteller produzierte bis 1982 Fahrzeuge in der Schweiz und war der Schweizer Autohersteller. Nach Patentierung des Motorwagens Anfangs des 20. Jahrhunderts hatten deren bis zu 40 Schweizer Automarken existiert.



Autos des verstorbenen Binninger Konstrukteurs Peter Monteverdi sind Hauptattraktion in der neuen Halle Strassenverkehr im Verkehrshaus. KEYSTONE

Das Unternehmen Monteverdi sei von nationaler und internationaler Bedeutung und Bestandteil des industriellen Kulturgutes der Schweiz, schreibt das Verkehrshaus. Nicht nur die Vielfalt der hochwertigen Fahrzeuge, sondern auch die Einzigartigkeit, wie Gründer Peter Monteverdi in fast autodidaktischer und visionärer Weise die mannigfaltigen Geschicke der Firma gelenkt habe, hätten zum weltweit hervorragenden Ruf der Marke geführt. Das Museum in Binningen wurde Ende letzten Jahres geschlossen.

Heute finden sich in der Schweiz zahlreiche wichtige Autozulieferer. In Anlehnung daran verpasst ein Kabelroboter jedem Besucher ein eigenes Kabelarmband. Daneben erzählt in der Verkehrshalle eine kurze Geschichte mit wichtigen Originalfahrzeugen von den Meilensteinen der Automobilindustrie. In der Strassenverkehrshalle sind aber nicht nur vierrädrige Fahrzeuge ein Thema. Die Ausstellung widmet sich auch dem Langsamverkehr. Ein neues Zwischengeschoss präsentiert zudem eine Zweirad- und Dreiradausstellung. (SDA/BZ)